

# SANKT GEORGS BLATT

32. Jahrgang

April 2017

## Aus dem Inhalt:

Gedanken	Seite	2
Ökumene in Ankara	Seite	3
Staat und Kirche	Seite	4
Vinzentinische Spiritualität	Seite	6
Osterbasar 2017	Seite	8
Papstbotschaft an AIC	Seite	12
St. Georgs-Gemeinde	Seite	13
Kultur	Seite	15



### **Der Auferstandene am Kreuz**

aus dem Flügelaltar von Jakob Adlhart, in der Hauskapelle St. Georg, Istanbul  
(ursprünglich Lazaristenhauskapelle Schwarzach im Pongau)

## Kreuz und Auferstehung

Als der Gottesdienstkreis des Kirchenjahres in der alten Kirche entwickelt wurde, hat man beschlossen, zwölf Tage lang vor Ostern auf Jesus als den Leidenden, den Schmerzensmann zu schauen „ein Wurm bin ich, kein Mensch“ (*Ps 22,7*). Und sie haben die Kreuze, die Darstellungen des Kreuzes verhüllt. Denn bis vor etwa 500/600 Jahren (Zeit der Reformation) waren die Kreuze strahlende Siegeszeichen, gold- und silberglänzend, mit Knospen und Sprossen und Blüten an den vier Enden in alle Himmelsrichtungen – neues Leben anzeigend; manchmal auch mit einer Christusgestalt in kaiserlichen Gewändern, voller Leben und Kraft, strahlenden Augen, mit einer Krone auf dem Haupt oder auch in der Haltung eines Tänzers.

Dieses Sieges- und Herrschaftszeichen wurde zwölf Tage verhüllt. Und dann am Karfreitag feierlich enthüllt und verehrt unter Lobgesängen auf Gottes Sieg über Sünde und Tod. Der Sieg ist errungen, Gott hat uns am Kreuz erlöst. Bis heute gehen z.B. in Griechenland die Gläubigen am Karfreitag nach der Grablegungsprozession zum Tanzen. Die Erlösung wird gefeiert.

Die Passionsgeschichten in den vier Evangelien zeigen, dass ein Hinrichtungswerkzeug – das Kreuz – umgeschaffen wird zum Ort der Verherrlichung des Gekreuzigten und zur Quelle des Lebens für die Menschheit. Die Evangelisten zeigen, dass sich am Kreuz ein Zweikampf zwischen Leben und Tod abspielt, und dass dieser Kampf der Höhepunkt der Erlösung ist.

Die Evangelien berichten über das Geschehen am Kreuz, einerseits von Dingen, die alle Zuschauer auf Golgotha sehen konnten, auch die Feinde Jesu. Andererseits deuten die Evangelien Dinge an, die nur jene Leser erfassen, die angeleitet sind vom Heiligen Geist. Was sehen und spüren gläubige Menschen auf Golgotha?

- Gottes Wirkmacht: Als Jesus stirbt, wird das Heiligtum Gottes, der Tempel, erschüttert und der Vorhang zerreißt von oben nach unten (Himmel zur Erde).

- Die Soldaten kommen zum Glauben, sie bekennen: Wahrlich, dieser war Gottes Sohn.

- Jesus ist souveräner Richter, er verweigert den Betäubungstrank und entschuldigt das Fehlverhalten der Menschen, denn sie wüssten nicht, was sie tun. Auch verheißt er dem neben ihm gekreuzigten gläubigen Räuber das Paradies.

- Er bestimmte die besondere Beziehung Marias zu Johannes (Siehe, Deine Mutter. Siehe, Dein Sohn) und damit auch zu allen Gläubigen, auch zu uns.

- Jesus haucht seinen Geist aus, ein Zeichen, dass er uns seinen Geist sendet.

- Jesus selbst betont, dass es vollbracht ist. Die Schöpfungsgeschichte wird lebendig: Gott sah, dass es gut war.

Die Ratsherren Josef von Arimathea und Nikodemus setzen den Leichnam Jesu in einem Felsengrab bei. Dieses Grab wandelten die Christen zur Zeit Konstantins zu einer Kirche um, und nannten sie Anastasis = Auferstehung. Die östlichen Kirchen nennen sie immer noch so. Die Rede von der Grabeskirche geht auf die Kreuzfahrer zurück, die diese Stätte *Sacrum Sepulcrum* = Heiliges Grab nannten. Bis heute neigen westliche Christen dazu, das Kreuz als ein Leidens- und nicht als ein Siegeszeichen zu sehen.

Im Jahre 460 war das noch nicht so. Zu Ostern predigte der Bischof von Rom, Leo der Große: Um Jesu königliche Würde zu verhöhnen, ließ man ihn selber das Werkzeug des Todes auf seinen Schultern tragen. Aber sie täuschen sich: schon der Prophet Jesaja hatte das Kreuz Herrschaft genannt: Siehe, ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns geschenkt, die Herrschaft ruht auf seinen Schultern. (*Jes 9,5*)

*Nikolaus Wyrwoll*

*vgl. Ernst Christoph Suttner, Jesu Weg nach Jerusalem zur Verherrlichung am Kreuz, Echter Würzburg 2015*

Wir wünschen allen unseren Leser und Leserinnen, dass sie in diesen Kar- und Ostertagen immer wieder – inmitten aller zu tragenden Kreuze dieser Welt – erfahren und erleben dürfen, dass Gott Sieger über alle todbringenden Kräfte ist und das Kreuz des Herrn ein Zeichen dafür ist.

## Orthodoxe feiern in Ankaras katholischer Kirche Liturgie

Es kommt zu einer Intensivierung der katholisch-orthodoxen pastoralen Zusammenarbeit in der türkischen Hauptstadt Ankara: Ab sofort wird einmal im Monat ein Priester des Patriarchats von Konstantinopel die Göttliche Liturgie in der katholischen St. Theresa Kirche feiern. Der erste orthodoxe Gottesdienst fand am 11. März statt.



*In diesem Gebäude in Ulus, das im Besitz der frz. Botschaft ist, befindet sich die St. Theresa Kirche. Hier wohnt auch die Jesuitengemeinschaft.*

In einer Erklärung des Ökumenischen Patriarchats wurde darauf verwiesen, dass es viele Anfragen von in Ankara wohnhaften und tätigen orthodoxen Christen im Hinblick auf eine regelmäßige Gottesdienstfeier gegeben habe. Bisher war die Göttliche Liturgie nur gelegentlich in der Klemenskapelle auf dem Gelände der griechischen Botschaft gefeiert worden. Als Zelebrant der Gottesdienste in Ankara wurde Archimandrit Vissarion bestimmt, der auch Russisch spricht. Das Patriarchat bedankte sich ausdrücklich für diese Zusammenarbeit.

### Christen in Ankara

In Ankara gibt es einige hundert einheimische Christen und viele Ausländer: Diplomaten, Universitätsprofessoren und -angestellte, Studenten (hauptsächlich aus Afrika), Arbeitsmigranten und Flüchtlinge. Von den großen Kirchen hat nur die römisch-katholische eine offiziell „sichtbare“ Kirche in Ankara, hinzu kommen neben einigen kleinen Botschaftskapellen noch evangelikale Christen, die in fast allen größeren Städten Zentralanatoliens zu Hause sind.

Die **katholische Pfarre in Ankara** ist Teil des Apostolischen Vikariats von Istanbul und wird von den Jesuiten geleitet. Ursprünglich kamen sie im

Jahr 2000 nach Ankara, um im interreligiösen Dialog auf bereits bestehende Kontakte zwischen der theologischen Fakultät in Ankara und der Gregoriana in Rom aufzubauen. Aufgrund der Umstände wurde auf Wunsch von Generalsuperior Kovenbach ab 2006 der Schwerpunkt auf die Arbeit als Jesuitenpfarre gelegt. Die Tätigkeit sollte offen für die Welt erfolgen und mit starker Betonung des interreligiösen Dialogs, sie sollte spirituell sein und mit besonderer Bedachtname auf die geistliche Begleitung der Menschen erfolgen und sie sollte sozial ausgerichtet sein und jene im Blick haben, die am stärksten benachteiligt sind.

Heute ist die Pfarre in zwei Teilgemeinden aufgegliedert. In der „ausländischen“ Gemeinde, die sich in **Meryem Ana** (auf dem Grund der Nuntiat) trifft, kommen Menschen aus der ganzen Welt zusammen. Die Hauptsprache ist Englisch. In der **St. Theresa Kirche** in Ulus, einem Gebäude, das der französischen Botschaft gehört, wird jeden Sonntag auf türkisch im lateinischen Ritus gefeiert. Hier treffen sich Menschen aus den verschiedenen östlichen Riten wie Armenier, Syrer oder Chaldäer, aber auch Angehörige des lateinischen Ritus, sowohl Türken als auch Ausländer. An großen Festtagen war es bereits bisher üblich, dass Gottesdienste, z.B. die Osterliturgie, von Gastpriestern in anderen Sprachen oder aus den orientalischen Kirchen in ihrem jeweiligen Ritus gefeiert wurden.

Eine besondere pastorelle Herausforderung ist in beiden Gemeinden das Bauen von Brücken zwischen Menschen unterschiedlicher nationaler und kultureller Herkunft. Zusätzlich engagieren sich die Jesuiten innerhalb der katholischen Kirche in der Türkei für spirituelle und theologische Weiterbildung (auch in der türkischen Sprache), sowie in der akademischen Zusammenarbeit. Letztere erfolgt sowohl innerhalb als auch außerhalb der Türkei und dient v.a. dem interreligiösen Dialog. Derzeit ist der Pfarrer von Ankara, Jean Marc Balhan SJ, gleichzeitig auch gewählter Vorsitzender der türkischen Superiorenkonferenz.

*Wien, 20.3.2017 (KAP) und Eigenmaterial  
vgl. [www.ankarakatolik.com](http://www.ankarakatolik.com)*

## Begegnung von Politik und Religionsvertretern im Bundeskanzleramt

Bundeskanzler Christian Kern und Kanzleramts-Staatssekretärin Muna Duzdar hatten nach 1½ jähriger Pause am 21. März 2017 Vertreter aller in Österreich anerkannten Religionsgemeinschaften zum Gespräch ins Kanzleramt eingeladen. Anwesend waren neben Kardinal Christoph Schönborn auch der evangelisch-lutherische Bischof Michael Bünker, der griechisch-orthodoxe Metropolit Arsenios (Kardamakis) sowie Vertreter weiterer christlicher Kirchen, der Islamischen und der Alevitischen Glaubensgemeinschaft, der Israelitischen Kultusgemeinde, der Buddhisten u.a. Kern griff den unter seinem Vorgänger Werner Faymann institutionalisierten Dialog zwischen den Vertretern der Regierung und der Religionsgemeinschaften wieder auf und folgte damit auch einer Aufforderung des Ökumenischen Rates der Kirchen in Österreich zum Jahreswechsel.

Bundeskanzler Kern würdigte den Beitrag der Glaubensgemeinschaften zu einem friedvollen Miteinander in der Gesellschaft, gerade im sozial-humanitären Bereich – etwa in der Betreuung von Flüchtlingen – könne man deren Engagement „gar nicht hoch genug einschätzen“. Sorge bereite ihm, so Kern, die zunehmende Islam-Feindlichkeit im Land. Dies führe zur Frage, wie es dazu kommen konnte; die 600.000 Muslime in Österreich seien ein „wichtiger Teil der Gesellschaft“, die man nicht als „Bürger zweiter Klasse“ in ein Eck stellen dürfe. Freilich sind nach den Worten des Kanzlers auch die Muslime selbst gefordert, dazu beizutragen, dass nicht Ressentiments und Vorurteile geschürt werden. In diesem Zusammenhang bekannte er sich zu dem von seinem Kabinett beschlossenen Burkaverbot, denn Verhüllung mache es Frauen unmöglich, am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Scharf verurteilte Kern extremistische Tendenzen im Islam wie etwa den Salafismus, den er für eine „faschistische Ideologie“ halte.

Zugleich erteilte Kern Vorstößen für eine Verbanung religiöser Symbole aus den Gerichtssälen eine Absage: Schon jetzt gebe es Bekleidungs-vorschriften, „die Debatte sollte hier Halt machen“. Kern bekannte sich zu Toleranz und Respekt als „Bauprinzipien“ auch des Verhältnisses

von Staat und Religionen. Klar sei, dass die Religionsfreiheit gesichert sein müsse, ebenso müsse gelten, dass Religion nicht über staatlichen Gesetzen stehen darf.

### Lob von Kirchenvertretern für Religionsgipfel

Vielfalt – auch religiöse – schadet Österreich nicht, sondern tut dem Land gut. Andere Länder würden Österreich um das positive Klima zwischen den Religionen beneiden, dieses dürfe nicht gefährdet werden, betonte **Kardinal Schönborn**. Kritische Anfragen aneinander müssten erlaubt sein, aber es sei problematisch, wenn Religionen – wie derzeit vielfach der Islam – „pauschal schlecht gemacht“ würden. Der Kardinal verwahrte sich dagegen, Muslime mit Islamisten gleichzusetzen. Es gebe viele Menschen islamischen Glaubens im Land, die den auch der österreichischen Tradition entsprechenden Weg des respektvollen Miteinanders mitgehen wollen. Schönborn appellierte an die Medien, sich auch bei unleugbaren Problemen um eine differenzierte Betrachtung zu bemühen.

In Zeiten der fortschreitenden Säkularisierung und Pluralisierung sei ein intensiver und konkreter Dialog über oberflächliche Höflichkeiten hinweg umso wichtiger, sagte **Bischof Bünker**. Ähnlich positiv bilanzierte der **griechisch-orthodoxe Metropolit Arsenios (Kardamakis)**, Vorsitzender der Orthodoxen Bischofskonferenzen: „Es freut mich sehr, dass die Politik den Dialog mit den Kirchen und Religionen sucht.“ Nachsatz: „Die Orthodoxe Kirche ist jederzeit zur Zusammenarbeit bereit.“ Ausdrücklich betonte er den notwendigen gemeinsamen Einsatz aller Kirchen und staatlichen Stellen gegen Extremismus und Fanatismus. Im Besonderen rief Kardamakis zudem zum Einsatz für die verfolgten Christen weltweit auf. Die Religionen seien zugleich herausgefordert, einhellig gegen jeden religiös verbrämten Radikalismus vorzugehen.

Ein besonderes Anliegen war dem Metropoliten zudem das Thema Bildung und hier wieder besonders der konfessionelle Religionsunterricht. Dieser sei nicht nur für die Kirchen und Religionsgemeinschaften, sondern für die ganze Gesellschaft von großer Bedeutung. Alle Entscheidungen dazu

sollten deshalb im guten Einvernehmen zwischen Staat und Religionsgemeinschaften getroffen werden. Kardinal Schönborn verwies in diesem Zusammenhang besonders auf die interreligiöse Zusammenarbeit im Bildungsbereich. Die Kirchlich-Pädagogische Hochschule KPH Wien/Krems werde ökumenisch geführt und kooperiere auch

mit dem Judentum und Islam in Österreich beim Ziel, Religions- und andere Lehrer für den Pflichtschulbereich auszubilden. Dies sei getragen vom Anliegen, Religion „nicht als Konflikt-, sondern als Integrationsfaktor“ zu nützen.

Wien, 21./22.3.2017 (KAP)

## Religionsrechtler Potz: Islam wird in Europa „kirchlicher“

Eine Art „Verkirchlichung“ des Islam in Europa, die bislang nicht zum Wesen dieser Religionsgemeinschaft gehört, erwartet der Wiener Religionsrechtler em. Prof. Richard Potz. Zu den zentralen Merkmalen aller europäischen Religionsrechtssysteme gehöre es, dass sie es ermöglichen und erwarten, dass sich Religionsgemeinschaften organisieren und so in staatliches Religionsrecht integrieren, betonte Potz: „Der Staat erwartet ein Gegenüber.“ – Gerade im und für den Islam eine Herausforderung, sei dieser doch nicht vergleichbar strukturiert wie etwa die meisten christlichen Kirchen.

Um mit europäischen Rechtssystemen kompatibel zu sein, brauche der Islam aber eine entsprechende Organisationsform. Insofern könnte man von einer „Verkirchlichung“ des Islam auf seinem Weg nach Europa sprechen, meinte Potz. Er äußerte sich im März bei einem Vortrag im Steyler Missionshaus St. Gabriel bei Mödling. Dass sich der Islam grundsätzlich auch organisieren lässt, bekräftigte Potz mit dem Beispiel des Islam in Bosnien im Zuge seiner Anerkennung als Religionsgemeinschaft durch Österreich-Ungarn vor gut 100 Jahren.

### Kreuze in Schulen

Auf Nachfrage nahm Potz auch zur Debatte rund um religiöse Symbole in der Öffentlichkeit Stellung. Die Entscheidung einer Frau, ein Kopftuch zu tragen, fällt für ihn jedenfalls in den Bereich der persönlichen Religionsfreiheit. Wenn für manche Bereiche ein Kopftuchverbot für Musliminnen gefordert wird, sei es oft nur als erster Schritt intendiert, bevor auch andere religiöse Zeichen verboten werden sollen, warnte der Religionsrechtler.

Zur Frage der Kreuze im Klassenzimmer wies Potz auf die Vorgeschichte hin: Nachdem die National-

sozialisten die Kreuze in den Klassenzimmern verboten hatten, durften diese ab 1945 als Zeichen der Überwindung des Naziregimes wieder aufgehängt werden. 1949 wurde das in ein Gesetz gegossen. Die Symbolik des Abnehmens der Kreuze wäre vor diesem Hintergrund heute falsch, zeigte sich Potz überzeugt, auch wenn er 2017 die Kreuze nicht aufhängen würde. Die Forderung nach der Entfernung der Kreuze komme zudem immer von Atheisten, nie von Menschen mit anderer Religion. Sehr wohl entfernen würde Potz aber die Kruzifixe, die im Gerichtssaal vor den Richtern stehen.

### Unterschiedliche Rechtsmodelle

Der emeritierte Wiener Religionsjurist unterschied in seinen Ausführungen drei unterschiedliche rechtliche Modelle des Verhältnisses von Staat und Religion in Europa. Allen drei sei dabei das Grundprinzip der Religionsfreiheit gemeinsam. In einigen Ländern Europas gilt noch Staatskirchenrecht, der Monarch ist also zugleich Oberhaupt der Staatskirche. Andere Länder – wie Frankreich, in Ansätzen die Niederlande oder die frankophonen Kantone der Schweiz – vermeiden durch ihr Recht so weit wie möglich, dass staatliche Institutionen etwas mit Religion zu tun haben. Zwei Drittel der europäischen Staaten, dazu gehören auch Österreich und Deutschland, kooperieren mit Religionsgemeinschaften, ohne mit ihnen institutionell verbunden zu sein.

Wie Potz erläuterte, hätten sich alle drei Systeme vor dem Hintergrund entwickelt, dass es in jedem Land eine vorwiegende Religion gab. Diese Voraussetzung würde sich in vielen Ländern aber ändern. Die Pluralisierung der Gesellschaft sei deshalb die große Herausforderung für alle europäischen Rechtssysteme.

Wien, 23.3.2017 (KAP)

## Volksmision

Der Begriff *Volksmision* erinnert an die *Volkskirche*. Sie meint auch im Gegensatz zur Mission *ad gentes* (Glaubensverkündigung unter Ungetauften) eine zeitlich begrenzte **missionarische Tätigkeit**, die sich an **bereits Getaufte** in einem zuvor festgelegten, überwiegend christlichen Gebiet richtet.

In einem mehr allgemeinen Sinn spricht man heute von *Neuevangelisation* und zumeist nur noch von *volkskirchlichen Strukturen*, die da und dort vorhanden sind. Der Begriff *Volksmision* ist daher im Deutschen in der katholischen Kirche nach dem II. Vatikanum allmählich durch *Gemeinde- oder Glaubensmission* ersetzt worden. Im Schreiben *Misericordiae Vultus*, mit dem Papst Franziskus im April 2015 das *Außerordentliche Jubiläumsjahr der Barmherzigkeit* ankündigte, taucht er aber, wenn auch unter Anführungszeichen, in einem sehr allgemeinen Sinn, unvermittelt wieder auf (18).

Die *vinzentinische Spiritualität* ist von Anfang an mit der **klassischen Form der Volksmision** verbunden, bzw. wird diese entwickeln helfen. Nachdem es bereits im Mittelalter berühmte Wanderprediger gegeben hatte (in seinen Konferenzen erwähnt Vinzenz von Paul öfters den *hl. Vinzenz Ferrer OP*), hat das **Konzil von Trient** (1545-1563) ein neues Konzept für eine *Mission am Volke Gottes* geliefert. Durch Predigt und Katechese sollte auch als Antwort auf die evangelische Reformation der Glaube der Katholiken reformiert, d.h. erneuert und gestärkt werden. Die **Jesuiten** waren die ersten, die sich mit dem ausdrücklichen Segen der kirchlichen Autorität dieser Aufgabe widmeten. Sie entwickelten **Exerzitien für das Volk** (die bald Mission genannt wurden), an denen alle teilnehmen konnten, ohne dass ihre gewohnte Arbeit deswegen ruhen musste. Einige Stunden täglich, eine oder zwei Wochen lang, verbrachte man in der Kirche bei Predigt, Katechese und Gebet, bzw. der Feier der Sakramente. Die Glaubenthemen entsprachen der ersten Woche der sog. *Geistlichen Übungen*, des Exerzitienbuches des *hl. Ignatius*. Diese behandeln das Fundament des christlichen Lebens, leiten zur Betrachtung des eigenen Lebens an und führen zur Versöhnung mit Gott und den Menschen durch eine Lebensbeichte. Andere neu entstandene Gemeinschaften (z.B. *Barnabiten, Oratorianer*),

aber auch die Reformzweige alter Orden, allen voran die *Kapuziner*, widmeten sich sehr früh der Volksmision, oft mit einer eigenen Methodik.

Die durch das *Tridentinum* angeregte *kirchliche Erneuerung*, hielt in Frankreich erst im 17. Jhd. Einzug. 1611 wird Vinzenz von Paul Pfarrer von *Clichy*, einer kleinen ländlichen Gemeinde in der Nähe von Paris. Er ermöglicht damit dem bisherigen Pfarrer *François Bourgoing* (später Generaloberer) in die Priestergemeinschaft des Oratoriums einzutreten, die Herr *Berulle*, der von Vinzenz sehr geschätzte geistliche Lehrer und Begleiter, im Begriff ist zu gründen und die sich auch der Volksmision widmen wird. Bald danach wird Vinzenz Erzieher und Hauskaplan bei der hochadeligen Familie *de Gondi*. Bei Aufenthalt auf den Landgütern betätigt sich Vinzenz im Einvernehmen mit der frommen *Madame de Gondi* auch als Seelsorger der bäuerlichen Bevölkerung. Besonders die Erfahrung in *Folleville* im Januar 1617 im Zusammenhang mit der Beichte eines armen Kranken und der anschließenden Predigt in der Kirche, beschreibt Vinzenz viele Jahre später als den Beginn der „*Mission*“. Aus kleinen Anfängen missionarischen Wirkens und einer Stiftung der Familie *de Gondi* wird sich allmählich die Gemeinschaft der *Kongregation der Mission* (Lazaristen) herausbilden.

Die zweite Gründungserfahrung des Jahres 1617 in *Chatillon*, aus der der *Caritasverein* hervorgeht, wird Vinzenz in seine Mission integrieren. Die Verkündigung des Evangeliums geht somit von Anfang Hand in Hand mit einem besonderen **Augenmerk auch für die materiell und sozial Armen**. Am 14. Juli 1639 schreibt er an die *hl. Johanna Franziska Chantal*: *Unsere kleine Gemeinschaft ist gegründet, um auf eigene Kosten von Dorf zu Dorf zu gehen, dort zu predigen, Glaubensunterricht zu erteilen und das arme Volk zu veranlassen, eine Generalbeichte über das ganze vergangene Leben abzulegen; um Streitigkeiten zu schlichten, die wir dort antreffen, und unser Möglichstes zu tun, dass die armen Kranken leiblich und geistlich durch einen Caritasverein betreut werden. Ein solcher Verein setzt sich aus Frauen zusammen, wir gründen ihn an den Orten, wo wir Missionen halten.* (I, 562)

Von Anfang an verfolgen die vinzentinischen Volksmissionen das Konzept einer tiefgehenden, das persönliche und gemeinschaftliche Leben der Bevölkerung umfassenden nachhaltigen Erneuerung. Um das zu erreichen, betonte Vinzenz v.a. **die katechetische Unterweisung**, von ihr hängt die Frucht der Mission ab (I, 429). Das Missionsteam bestehend aus Priestern, Brüdern und Studenten blieb entsprechend der Größe der Pfarre zwei bis sechs Wochen lang vor Ort.

Wie war der Ablauf einer Mission? An einem Sonntag kündigt ein Missionar sie in einer Predigt an. Er lädt zur Teilnahme ein und ermahnt, diese Zeit für eine gute Beichte über das bisherige Leben zu nützen. Die Missionstage beginnen dann am frühen Morgen, bevor die Menschen zur Arbeit gehen. Nach der hl. Messe erfolgt eine Predigt durch den erfahrensten Missionar, am frühen Nachmittag der „kleine“ Katechismusunterricht für die Kinder und am Abend, nach der Arbeit, der „große“ für die Erwachsenen. Oftmals hat man dabei die Kinder erzählen lassen, was sie ein paar Stunden früher gelernt hatten und so manche Erwachsene lernten aus dem Mund ihrer Kinder mehr als direkt von den Missionaren.

Vinzenz erstellt eine Liste von Predigthemen (das ewige Heil, Buße, Gewissensforschung, Sünde, die guten Werke, etc.) aus der den Umständen entsprechend ausgewählt werden konnte. Die Themen für die Glaubensunterweisung wurden ebenfalls vorbereitet und eingeübt. Um die Menschen zu überzeugen, vertraute Vinzenz auf eine **neue Sprache der Verkündigung**, auf die sog. *kleine Methode*: In einfacher, vertraulicher, verständlicher Sprache sollen die Glaubens Themen unter Beachtung des Dreischrittes Was? Warum? Wie? den Hörern nahegebracht werden: *Bringen wir das, was wir zu sagen haben, schlicht, einfach, und demütig, aber voll Kraft und Liebe vor.* (XII, 24)

Erst nach ein paar Tagen erfolgt an alle die Einladung zu einem Beichtgespräch. Seit dem IV. Laterankonzil (1215) waren alle Getauften verpflichtet, wenigstens einmal jährlich, meist vor Ostern, bei ihrem Pfarrer zu beichten. Wer dies versäumte, dem drohten Kirchenausschluss und Verweigerung eines kirchlichen Begräbnisses. Dies wurde unterschiedlich streng gehandhabt und es gab in diesem

Bereich große Verunsicherung, zumeist durch mangelndes Wissen, nicht nur auf Seiten der Gläubigen, sondern auch der Priester. Was das arme Volk auf dem Land dringend brauchte, waren gute, eifrige Priester. Das Engagement des hl. Vinzenz in der **Aus- und Weiterbildung der Priester** rührt von dieser Erfahrung her. Er sagt es ganz klar: *Die Exerzitien für die Kandidaten zum Priesteramt und die Priesterseminare hätten wir niemals übernommen, wenn wir es nicht für notwendig gehalten hätten, gute Priester zu haben, um die Früchte der Missionen beim Volke zu erhalten.* (XI, 133)

Die fehlende **Nachhaltigkeit** war immer ein Argument gegen bestimmte Formen der Evangelisation, die allzu sehr auf das Gemüt, die Emotionen der Menschen gerichtet war. Viele Volksmissionare verstanden sich bestens darauf, die Menschen vor der Gerechtigkeit Gottes erzittern zu lassen oder ihnen gar die Hölle heiß zu machen, um sie anschließend mit den Tröstungen der Kirche und des Himmels zu überschütten. Der hl. Vinzenz wollte, dass seine Mitbrüder nüchterner zu Werke gingen. Zunächst machten sie immer alles in Absprache mit dem zuständigen Bischof und dem Pfarrer. Diesen und wenn Ordensleute in der Nähe waren, hießen sie da und dort auch mitzuarbeiten. Wenn in einem Ort keine **Schule** bestand, versuchten sie eine mit dem Schwerpunkt auf den Glaubensunterricht zu gründen. Die Barmherzigen Schwestern, die später in viele kleine Dörfer kommen werden, werden oftmals eine solche leiten. Der oben erwähnte *Caritasverein* schließlich führte nicht nur die Armenfürsorge weiter, sondern blieb auch als vinzentinische Gründung mit Vinzenz und den Barmherzigen Schwestern verbunden.

Die Voraussetzungen für neue Formen der Volksmission sind heute weltweit sehr verschieden. In vielen Ländern, in denen Lazaristen früher fast ausschließlich in diesem Bereich tätig waren, gibt es sie nur mehr ganz selten. Der breite, ganzheitliche Ansatz, das besondere Augenmerk auf Arme, solide Ausbildung und Unterweisung und das Bemühen um Nachhaltigkeit sind das bleibende vinzentinische Erbe für jede Form von *Neuevangelisation* und im speziellen für die Erneuerung unserer Pfarrgemeinden heute.

## Das war der 45. Osterbasar:



Anders als der Wetterbericht noch eine Woche zuvor ankündigte, kam dann doch die Sonne durch und lud zum Osterbasar ein. **Ca. 1500 Besucher und Besucherinnen** aller Altersstufen folgten dieser Einladung. Neben Bekannten aus dem deutschsprachigen Bereich durften wir auch sehr viele ehemalige Absolventen und Absolventinnen begrüßen sowie langjährige Freunde von St. Georg.



Voll ausgelastet war unsere Kinderabteilung: Fast 90 Kinder aus der ALEV-Schule, der Deutschen Botschaftsschule und dem Botschaftskindergarten, aber auch spontane Gäste, besuchten das **Kinderprogramm** und konnten ihre eigenen Kreationen mitnehmen zum Aufstellen (selbstbemalte Ostereier, Osterhasen aus Scherenschnitten, Schmuckstücke) und zum Essen (gekochte und verzierte Ostereier bzw. gebackene Hasen) oder Weiterchenken. Dazwischen gab es eine kindgerechte Jause und Möglichkeiten zum Austoben und zu Geschicklichkeitsspielen im Turnsaal. Der **Zauberer** rundete das Programm dann ab, bevor die



## Samstag, 1. April 2017 in St. Georg



Eltern ihre Kinder um ca. 14.30 Uhr abholen konnten. Gemeinsam mit den anderen Besuchern verfolgten danach viele die **Perkussionseinlage** der **Gymnasiasten der ALEV-Schule**.

Für alle anderen gab es wie gewohnt eine große Auswahl **österreichischer Spezialitäten** (Gulasch, Bratwürstl, Rollschinken mit Sauerkraut, Schnitzel, Würstel und Kartoffelsalat sowie belegte Brote) im **Österreicherhof**, im **Georgskeller**, beim **Würstelstand** und beim **Schnitzelwirt**. Das **Theatercafe** und das **Cafe Melange** rundeten das kulinarische Angebot mit hausgemachtem Kaffee, Torten und Apfelstrudel ab. Viel gelobt wurde das von den Lehrern und Lehrerinnen, den Istanbul Frauen und den Arbeitern selbst zubereitete Essen, sowie die ausreichenden Sitzmöglichkeiten in den österlich geschmückten Räumen bei gemütlicher Atmosphäre.

Ebenfalls für **Stimmung** sorgte ein **Quintett** unserer Lehrer und Lehrerinnen, das in verschiedenen



## Das war der 45. Osterbasar



Stationen **österreichische Volkslieder** sang und die **Live-Musik**, die beim Schnitzelwirt aufspielte.

Daneben gab es die Möglichkeit **Handarbeiten** und einige **Osterspezialitäten** zu erwerben, man konnte beim **Bücherbasar** und beim **Flohmarkt** stöbern, der **Vinzenzverein** hatte ebenfalls einen Stand und wie jedes Jahr fehlte auch die **Tombola** nicht.

Ausschlaggebend für das Gelingen dieses 45. Osterbasars waren nicht nur das sonnige Wetter und



die musikalischen Einlagen, sondern vor allem das **große Engagement**, mit dem die Stationsverantwortlichen mit dabei waren und die Fröhlichkeit, die die **fast 100 Helfer und Helferinnen** aus dem österreichischen und türkischen Lehrerkollegium, sowie aus unseren deutschsprachigen Gemeinden, aber auch die Arbeiter unserer Schule verbreiteten.

Einen **herzlichen Dank** Ihnen allen, die Sie durch **Spenden, Mitarbeit oder Kauf** zum großartigen Gelingen dieses Osterbasars beigetragen haben.



## Wir danken unseren Spendern



ALEV-Schule; Arçelik A.Ş.; Badıllı Tekstil, Hale Badıllı; Buga OTIS, Eduard Matschnigg und Irene-Pia Matschnigg; Bühler AG, Detlef Tremer; Christine Cotton Club, Christine Şenol; Eczacıbaşı İpek Kağıt San.; Ekmek Sepeti, Gülbahar Kaya; Emgen Optik, Çetin Emgen; Engelbert Kratzer; Euro Gıda — Melis Gıda; Fikri Şadi Gücüm; Giritli Restoran, Ayşe Şensılay; Güzel Çamlıca Çiçek Evi, İbrahim Avcı; Handelsdelegierter Mag. Georg Karabaczek, Avusturya'nın İstanbul'daki Ticaret Ataşesi Georg Karabaczek; Herber-Hausner-Südost Speditionsgesellschaft, Manfred Meier; İpek Mağazası, Selim Kalvo; İstanbul Avusturya Başkonsolosluğu, İstanbul Avusturya Başkonsolosu Christine Wendl Österreichisches Generalkonsulat Istanbul, Österreichische Generalkonsulin Christine Wendl; Julius Meinl Gıda San.; KORAY Yapı End. Tic. A. Ş., Süleyman Yerçil; Lütfi Durmaz, Liason Durmaz Customs Services; Rema Matbaacılık, İbrahim Temo; Remzi Zorlu; Schenker Arkas Nakliyat ve Tic. A. Ş., Richard Zander; Selvi El Sanatları,

Muzaffer Kılıç; Sheraton Hotel Ataköy; Stahl Alpine, Hande Karasu und Hilmi Karasu; Swissôtel the Bosphorus; Şütte, Vera Eldek Babacan; Zauberer, Sihirbaz Niko Ferdinand Haralanbidu, Zeynep Emiroğlu Kaynakçioğlu



## Im Hilfesuchenden und Bedürftigen das Antlitz Jesu erkennen

**Botschaft von Papst Franziskus an die Mitglieder der Internationalen Vereinigung der Caritasvereine (AIC) anlässlich ihres 400-jährigen Jubiläums.**

In diesem Jahr 2017 feiern Sie 400 Jahre seit der Gründung des ersten Caritasvereins durch den *hl. Vinzenz von Paul* in Châtillon. Mit Freude verbinde ich mich im Geist mit Ihnen, um dieses Jubiläum zu feiern und ich wünsche sehr, dass dieses gute Werk weiterhin ein authentisches Zeugnis der Barmherzigkeit Gottes für die Allerärmsten sein möge. Dieses Jubiläum sei auch eine Gelegenheit für Sie, Gott für seine Gaben zu danken und sich für seine Überraschungen zu öffnen, um unter dem Wehen des Heiligen Geistes, neue Wege zu erkennen, sodass der Dienst der barmherzigen Liebe immer fruchtbarer werde!

Die Caritasvereine und ihre Werke der Nächstenliebe sind aus der Zärtlichkeit und der Barmherzigkeit des Herzens von *Herrn Vinzenz* für die Ärmsten hervorgegangen. Sein Wirken bei Ihnen und mit Ihnen möchte die Güte Gottes zu seinen Geschöpfen widerspiegeln. Er sah die Armen als die leidenden Glieder am Leib Christi, als diejenigen, die ihn darstellen; er hatte aber auch erkannt, dass die Armen aufgerufen sind, die Kirche aufzubauen und dass sie ihrerseits uns bekehren.

Im Gefolge des *hl. Vinzenz*, der die Sorge für die Armen den Laien, insbesondere den Frauen, anvertraut hat, möge Ihre Vereinigung die Entwicklung der am meisten Benachteiligten fördern und ihre materiellen, physischen, moralischen und geistigen Formen der Armut lindern. Die Grundlage dieses Engagements ist in der Vorsehung Gottes zu finden. Was ist die Vorsehung, wenn nicht die Liebe Gottes, die in der Welt wirkt und unsere Mitarbeit erfordert? Auch heute möchte ich Sie ermutigen, dem Menschen in all seinen Belangen zur Seite zu stehen, mit besonderem Augenmerk auf die prekären Lebensumstände vieler Frauen und Kinder. Um „diese Formen der Armut“ zu sehen und ihnen nahe zu kommen, genügt es nicht, großen Ideen zu folgen, sondern es gilt das Geheimnis der Menschwerdung zu leben, das dem *hl. Vinzenz von Paul* so wertvoll ist. Es ist das Geheimnis Gottes, der sich selbst erniedrigt, indem er Mensch wird,

der unter uns gelebt hat und gestorben ist „um den Menschen zu erhöhen und ihn zu retten“.

Denn das Leben des Glaubens, das Leben verbunden mit Christus, ermöglicht uns die Wirklichkeit der Person, seine unvergleichliche Würde, nicht zuerst als eine Wirklichkeit mit beschränkten materiellen Gütern, mit sozialen, wirtschaftlichen und politischen Problemen zu sehen, sondern als ein Wesen, das nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffen ist, als einen Bruder oder eine Schwester, als unseren Nächsten, für den wir verantwortlich sind. Dies ist der Realismus, den wir gerufen sind als Kirche zu leben. Deshalb existiert eine Förderung und eine wahre Befreiung des Menschen nicht ohne Verkündigung des Evangeliums, „denn der erhabenste Aspekt der menschlichen Würde liegt in dieser Berufung des Menschen zur Gemeinschaft mit Gott.“

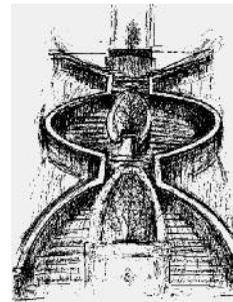
In der Verkündigungsbulle des Außerordentlichen Jubiläums der Barmherzigkeit habe ich den Wunsch ausgedrückt, dass „die kommenden Jahre durchtränkt sein mögen von der Barmherzigkeit und dass wir auf alle Menschen zugehen und ihnen die Güte und Zärtlichkeit Gottes bringen“ (n. 5)! Ich lade Sie ein, diesen Weg fortzusetzen. Die Glaubwürdigkeit der Kirche führt über den Weg der barmherzigen Liebe und des Mitgefühls, das neue Hoffnung entstehen lässt. Diese Glaubwürdigkeit hängt auch von Ihrem persönlichen Zeugnis ab: es geht nicht nur darum, Christus in den Armen zu begegnen, sondern, dass die Armen Christus in Ihnen wahrnehmen und in Ihrem Handeln. Indem Sie in der persönlichen Erfahrung Christi verankert sind, können Sie auf diese Weise zu einer „Kultur der Barmherzigkeit“ beitragen, die die Herzen tief erneuert und eine neue Realität eröffnet.

Schließlich möchte ich Sie einladen, das Charisma der *hl. Louise* zu betrachten, welcher *Herr Vinzenz* die Animation und die Koordination der *Caritasvereine* anvertraut hat, und in ihr diese Feinheit und Zartheit der Barmherzigkeit zu finden, die niemals verletzt und niemand demütigt, sondern hilft, Mut und Hoffnung wiedergibt.

Vatikan, 15. März 2017

## April 2017

- Sa 01.04. ab 12.00 Uhr **Osterbasar**
- So 02.04. **5. Fastensonntag** (Joh 11,1-45)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Mo 03.04 16.30 Uhr Dr. Robert Schild:  
Besuch der Aschenasischen Synagoge
- Di 04.04. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- Fr 07.04. 18.30 Uhr Kreuzweg
- So 09.04. **Palmsonntag** (Mt 21,1-11)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**  
mitgestaltet vom St. Georgs-Chor
- Mo 10.04. 19.00 Uhr Bußgottesdienst mit Beicht-  
gelegenheit in St. Esprit
- Di 11.04. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und  
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Mi 12.04. 19.00 Uhr Chrisammesse in St. Esprit
- Do 13.04. **Gründonnerstag** (Lk 4,16-21)  
18.30 Uhr **Messe vom letzten Abend-  
mahl in St. Georg**  
anschließend Anbetung zum Gedenken  
an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 14.04. **Karfreitag – Feier vom Leiden und  
Sterben Jesu Christi** (Joh 18,1 – 19,42)  
15.00 Uhr Kreuzweg in St. Georg  
18.00 Uhr Gottesdienst zum Karfreitag  
in der Kreuzkirche
- Sa 15.04. **Karsamstag** (Mt 28,1-10)  
20.00 Uhr **Osternachtfeier** in St. Paul  
Kein Gottesdienst in St. Georg
- So 16.04. **Ostersonntag** (Joh 20,1-18)  
10.00 Uhr **Festgottesdienst**  
mit Speisensegnung



## Sankt Georgs- Gemeinde

Kart Çınar Sokak 2  
34420 Istanbul-Karaköy  
Tel +90 / 212 / 313 49 70  
Fax +90 / 212 / 249 76 17  
E-Mail: [gemeinde@sg.org.tr](mailto:gemeinde@sg.org.tr)  
<http://www.sg.org.tr>

- Di 18.04. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul
- So 23.04. **St. Georgs-Fest 2017** (s. unten)  
10.00 Uhr **Festgottesdienst**
- Di 25.04. 19.15 Uhr **Bibelabend:** Abraham und  
Isaak – Das Opfer Abrahams
- So 30.04. **3. Sonntag der Osterzeit** (Lk 24,13-35)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**  
16.00 Uhr Maiandacht in St. Paul  
17.00 Uhr **Maifest** (s. S. 14)

### Vorschau Mai 2017

- Di 02.05. 14.00 Uhr Frauentreff in Moda
- So 07.05. **4. Sonntag der Osterzeit** (Joh 10,1-10)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 09.05. 20.00 Uhr Taizé-Gebet in St. Peter und  
St. Paul (Karaköy, Galata Kulesi Sok.)
- Mi 10.05. Frauenausflug nach Burgaz
- So 14.05. **5. Sonntag der Osterzeit** (Joh 14,1-12)  
10.00 Uhr **Gottesdienst**
- Di 16.05. 13.00 Uhr Treffpunkt St. Paul  
19.15 Uhr Bibelabend

Wir laden herzlich ein, mit uns das Patrozinium unseres Werkes zu feiern:

### St. Georgs-Fest

**Sonntag, 23. April, um 10.00 Uhr in der St. Georgs-Kirche.**

Unser Apostolischer Vikar Bischof Mgr. Rubén Tierrablanca wird den Festgottesdienst leiten  
und unser **St. Georgs-Chor** den Gottesdienst musikalisch mitgestalten.

Im Anschluss freuen wir uns über die Begegnung beim Mittagsbüffet im Festsaal,  
zu dem alle Mitfeiernden herzlich eingeladen sind.

Unser österreichisches Konto für Spenden lautet auf:

Kongregation der Mission des Heiligen Vinzenz von Paul, Gemeinde (Steiermärkische Bank und Sparkassen AG)  
IBAN: AT14 2081 5000 4082 5341, BIC: STSPAT2GXXX

## Katholische deutschsprachige Gemeinde St. Paul

34365 Istanbul - Nişantaşı, Büyük Çiftlik Sokak No. 22

Tel. (0212) 219 11 91, Fax (0212) 240 76 38; E-Mail: mail@stpaul.de; http://www.stpaul.de

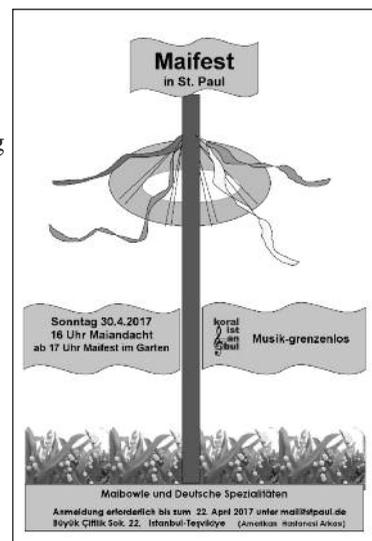
### April 2017

- So 02.04. 17.00 h Heilige Messe in St. Paul, anschließend gemütliches Plaudern
- So 09.04. 10.00 h **Palmsonntag** – Heilige Messe in St. Georg, mitgestaltet vom St. Georgs-Chor
- So 16.04. 10.00 h **Ostersonntag**: Festgottesdienst mit Speisensegnung in St. Georg

### In allen drei Gemeinden gemeinsam gefeierte Gottesdienste und Veranstaltungen

kein Gottesdienst in den anderen beiden deutschsprachigen Gemeinden

- Sa 01.04. ab 12.00 h Osterbasar in St. Georg  
18.00 h Ökumenische Friedensandacht in Tarabya
- Di 04.04. 14.00 h Frauentreff in Moda (Osterbräuche)
- Mi 12.04. 10.00 h Ausflug zur Tulpenblüte in den Emirganpark mit Diakonin Melanie Henke.  
Treffpunkt beim Fähranleger in Kabataş (Kadıköy - Kabataş)
- Do 13.04. 18.30 h **Gründonnerstag: Messe vom letzten Abendmahl in St. Georg**, anschließend Anbetung zum Gedenken an Jesu Beten und Wachen am Ölberg
- Fr 14.04. 18.00 h Gottesdienst zum **Karfreitag** in der Kreuzkirche
- Sa 15.04. 20.00 h Karsamstag: **Osternachtfeier** in St. Paul
- Di 18.04. 13.00 h Treffpunkt St. Paul, Thema: Ostern-Zeichen der Hoffnung mit Pfarrerin Ursula August
- So 23.04. 10.00 h **St. Georgs-Fest**: Es singt der St. Georgs-Chor (weitere Informationen s. S. 13)
- Di 25.04. 19.15 Uhr Bibelabend:  
Abraham und Isaak – Das Opfer Abrahams
- So 30.04. 16.00 h Maiandacht in St. Paul, anschließend  
17.00 h **Maifest** im Garten mit dem Koral Istanbul.  
Maibowle und Deutsche Spezialitäten.  
Anmeldung erforderlich bis zum 22. April 2017:  
mail@stpaul.de



## Evangelische Gemeinde deutscher Sprache in der Türkei

34435 Istanbul - Beyoğlu, Aynalıçeşme, Emin Camii Sokak No. 30

Tel. (0212) 250 30 40, E-Mail: deuki@gmx.net; http://www.evkituerkei.org

- So 02.04. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Pfarrer Dr. Rainer Oechslen
- So 09.04. 10.30 h **Palmsonntagsgottesdienst** in der Evang. Kreuzkirche
- So 16.04. 10.30 h Familiengottesdienst zum **Osterfest** in der Evang. Kreuzkirche; Ostereiersuche im Garten
- So 30.04. 10.30 h Gottesdienst in der Evang. Kreuzkirche mit Ursula August und Kirchenrat Duncker



Österreichisches Kulturforum, Istanbul  
 Palais Yeniköy, Köybaşı Caddesi No: 44  
 34464 Yeniköy - Istanbul  
 Tel.: (0212) 363 84 15 Fax: (0212) 223 34 69  
 E-mail: istanbul-kf@bmeia.gv.at  
 Homepage: www.bmeia.gv.at/tr/kultur/istanbul

## Festival

### 36. Internationales Filmfestival Istanbul (IKSV)

Sechs Filmbeiträge kommen aus Österreich:

**Vor der Morgenröte** / Stefan Zweig: Farewell to Europe (A/D/F 2016) – Maria Schrader  
 Sechs Episoden erzählen die letzten Lebensjahre des bekannten österreichischen Schriftstellers Stefan Zweig.  
 Beyoğlu Sineması 05.04.; 13.30 h  
 City's, Nişantaşı 07.04.; 11.00 h  
 Rexx Cinema, Kadıköy 12.04.; 19.00 h

**Safari** (A 2016) – Ulrich Seidl  
 porträtiert in seinem Film europäische Großwildjägerinnen bei ihrer Pirsch durch den afrikanischen Busch.  
 Beyoğlu Sineması 05.04.; 19.00 h  
 City's, Nişantaşı 07.04.; 16.00 h  
 Rexx Cinema, Kadıköy 08.04.; 21.30 h

**Mister Universo** (A/I 2016) – Tizza Covi, Rainer Frimmel  
 Tairo, ein Löwendompteur, nimmt das Verschwinden seines Talismans als Anlass quer durch Italien zu reisen, um Arthur Robin, einen ehemaligen Mister Universum, der ihm den Glücksbringer geschenkt hat, zu suchen.  
 Italian Cultural Institute, Beyoğlu 07.04.; 16.00 h  
 City's, Nişantaşı 12.04.; 19.00 h  
 Rexx Cinema, Kadıköy 14.04.; 13.30 h

**Das weiße Band** (D/A/I/F 2009) – Michael Haneke  
 Der Schwarzweißfilm spielt im Jahr vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs in Norddeutschland und schildert mysteriöse Vorfälle im fiktiven Dorf Eichwald.  
 Pera Museum 08.04.; 16.00 h

**Die Mitte der Welt** (D/A 2016) - Jakob M. Erwa  
 Der Film erzählt die Geschichte des 17-jährigen Phil und behandelt dabei zentrale Themen wie Liebe, Familie und Verlust.  
 City's, Nişantaşı 09.04.; 21.30 h  
 Kanyon, Levent 11.04.; 19.00 h  
 Rexx Cinema, Kadıköy 14.04.; 11.00 h

**Tiere** (CH/A/P 2017) – Greg Zglinski  
 Das Paar, Nick und Anna, möchten für ein halbes Jahr in die Schweiz ziehen. Doch merkwürdige Dinge passieren, Realität und Traum scheinen zu verschwimmen.  
 City's, Nişantaşı 11.04.; 13.30 h  
 Beyoğlu Sineması 12.04.; 21.30 h  
 Kanyon, Levent 15.04.; 13.30 h

Für weitere Informationen: <http://film.iksv.org/tr>

## Lesung

### Martin Waltz liest Stefan Zweig

Martin Waltz, 1953 in Wien geboren, wird aus den Werken von Stefan Zweig lesen. In Kooperation mit dem Goethe Institut Istanbul geplant.

Goethe Institut, Beyoğlu 06.04.; 19.30 h  
 Yeniçarşı Cad. 32

## Austellung

### „Eternity of Nature and Soul“ Elif Koyutürk

kuratiert von Zeynep Bolat, stellt eine Art Tagebuch der jungen Künstlerin Elif Koyutürk dar. Aufnahmen einer reisenden Künstlerin veranschaulichen Gegensätzlichkeit: Einerseits werden Menschen und die Natur als zwei unterschiedliche Realitäten gezeigt, andererseits deren Interaktion und Dialog thematisiert. Gezeigt wird ein Übergang des tief mit der Natur verwobenen Menschen.

Kulturforum 27.04.; 19.30 h  
 Eintritt frei!  
 Teilnahme nur mit Anmeldung und gültigem Ausweis!

## Konzert ALMA

ALMAs Musik findet ihre Wurzeln nicht nur in der österreichischen Volksmusik, sondern lässt sich vielmehr als eine augenzwinkernde Verbeugung vor selbiger betrachten. Die Auseinandersetzung mit traditioneller Musik spielte für die jungen MusikerInnen von Kindesbeinen an eine große Rolle. Das Ensemble haucht alten Traditionen neues Leben ein, lässt sich selbst dabei genug Raum um eigene musikalische Wurzeln zu erkunden.

Kulturforum 27.04.; 20.30 h  
 Eintritt frei!  
 Teilnahme nur mit Anmeldung und gültigem Ausweis!

## Impressum

### Sankt-Georgs-Blatt

Aylık yaygın, ahlaki, içtimai ve aktüel dergi  
 İmtiyaz Sahibi: Nejat Günsel  
 Yazı İşleri Müdürü: Birgül Şahinler

İdarehane: Kart Çınar Sokak 2, TR-34420 Karaköy/İstanbul  
 Tel: 0212 313 49 70 / Fax: 0212 249 76 17

OFSET HAZIRLIK: Papirüs basım  
 BASKI: Yeditepe Ofset Yay. Rek. ve Ambalaj San. Tic. Ltd. Şti.  
 Litros Yolu 2. Mat. Sit. C Blok BC 2  
 TOPKAPI – İST. Tel: 0212 544 27 01

Die Herausgabe des  
 St. Georgs-Blattes  
 wird unterstützt  
 durch:





## INTERESSANTES AUS DER STADTGESCHICHTE ISTANBULS

### KUNST UND GEWERBE IM PALAST 1

Zur Blütezeit der Osmanischen Kunst im 16. Jahrhundert war die künstlerische Gestaltung und die Produktion sowohl in der Hauptstadt als auch in manchen Provinzstädten sehr umfangreich. Das Design der meisten Produkte richtete sich jedoch nach den Entwürfen der **Ateliers im Topkapı-Palast**. Diese Ateliers sind mit den *scriptorien* in den Ost-Römischen Palästen zu vergleichen.

Die meisten **Künstler** – wie schon in früheren Heften erwähnt – hatte Yavuz Sultan Selim 1514 aus **Täbris** mitgebracht. Sie waren teilweise den Safawiden (persische Herrscherdynastie) entflohen und kannten sich sowohl in der mamlukischen als auch in der timuridischen und westlichen (greco-römischen) Kunst gut aus. Von ihnen wurde erwartet, dass sie einerseits die Gruppe der künstlerisch begabten ausgelesenen **Knaben ausbilden**, andererseits für das Reich einen eigenen **künstlerischen Stil** entwickelten.



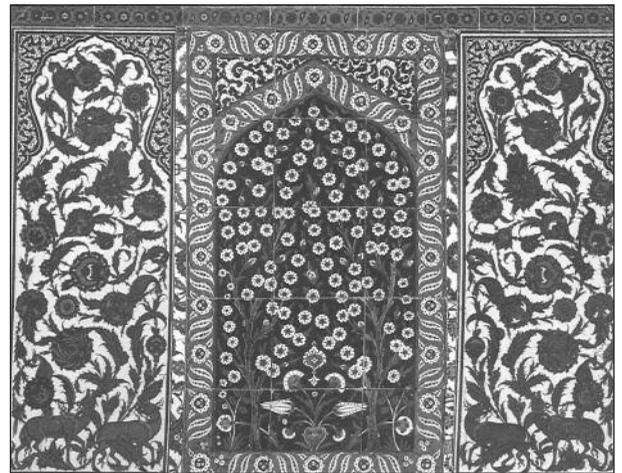
*Kaftan im saz üslubu  
(Schilfmuster)*

Die Muster, die gegen Mitte des 16. Jahrhunderts entstanden, wurden auf wertvollen **Stoffen, Kafftanen, Teppichen, Büchern** und **Kacheln** angewendet.

1526 sind 29 Meister und 12 Lehrlinge, insgesamt 41 Künstler aufgelistet. Zehn Künstler stammten

aus dem Iran. Albanien, Ungarn und Bogdan (das historische Moldawien) waren jeweils mit einem und die Krim sogar mit zwei Künstlern vertreten. Sie arbeiteten in zwei Gruppen, eine im **östlichen** iranischen Stil, die andere im **westlichen** römischen Stil. In beiden Gruppen stammten die führenden Meister jedoch aus dem Iran.

Die Künstler der Schrift oder auch der Ziermalerei waren hauptsächlich im Palast tätig. Der erste wichtige Leiter (*sernakkas*) dieser Gruppe war **Şahkulu**. Sein Stil wurde als **saz üslubu** (Schilfmuster) bekannt. Inspiration brachte der Osten (Iran bis China) mit seinen Drachen, Friedensengeln, Löwen kombiniert mit schlanken Blättern bzw. *hatayi* (andere chinesische Pflanzenmotive).



*Kachel in saz üslubu (Schilfmuster)  
kombiniert mit bahar üslubu (Frühlings-Muster)*

Nachdem Şahkulu im Jahre 1556 verstorben war, wurde der neue *sernakkaş* **Kara Memi**, welcher den **bahar üslubu** (Frühlings-Muster) entwickelte. Er verband naturalistische Äste und Blütenkränze mit einzelnen Blüten. Beide Stile werden manchmal sogar miteinander verbunden verwendet.

Diese Stile wurden bei der Kunst-Produktion sowohl im Palast als auch in Provinzstädten verwendet. Obwohl im Tekfur Sarayı eine Palast-Produktion für **Kacheln** bekannt war, hatte **İznik** in diesem Bereich Vorrang. Gleiches gilt für **Bursa** in der **Seidenstoff-** und für **Uşak** in der **Teppich-**Produktion.

*Dr. Meryem Fındıkgil*

Nächsten Monat: Kunst und Gewerbe im Palast 2